

PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde Obermeiderich ...wo Gott zuhause ist



Liebe Gemeinde!

Diese Figur ist im Garten von Schloss Moyland zu sehen. Sie zeigt den Hl. Bischof Nikolaus. Er steht in einem Schiff und hat den Hirtenstab fest in der Hand.

Ich habe dieses Bild für meine „Predigt zum Mitnehmen“ gewählt, weil wir am Sonntag nicht nur den zweiten Advent feiern. An diesem Sonntag ist auch Nikolaustag.

Mit diesem Tag sind viele Traditionen verbunden. So stellen viele Kinder ein Paar Schuhe oder legen ein Paar Strümpfe vor die Tür. Sie hoffen, dass der Nikolaus sie über Nacht füllt. Und in vielen kirchlichen Kindertagesstätten kommt der Nikolaus noch persönlich.

So kommt der Nikolaus immer in unsere Kindertagesstätte „Christopholino“. Den Erzieherinnen / Erziehern macht diese Aktion viel Spaß. Die Spannung und Freude der Kinder zu erleben, ist für sie selbst ein Geschenk. So haben sie schon viel Freude, wenn sie den Besuch vorbereiten und die kleinen Geschenke für die Kinder basteln.

Ich denke, die Eltern erleben dies bei ihren Vorbereitungen ähnlich. Bestimmt erinnern sich Oma und Opa noch an viele schöne Momente mit ihren eigenen Kindern.

Und das Schöne am Nikolaus ist, er beschenkt uns trotz Kontaktbeschränkungen. Denn er steckt die Geschenke in die Schuhe oder legt sie vor die Tür. Daher braucht der Nikolaustag nicht abgesagt werden. So kann jeder von uns dem Nachbarn oder der Nachbarin eine kleine Freude vor die Tür legen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wieviel Spaß es macht, des Nachts durch das Treppenhaus zu schleichen und kleine Schokonikoläuse vor die Türen zu stellen.

Liebe Gemeinde!

Ich denke, dies macht den Charakter des Nikolaus aus. Er wird nicht nur als ein Freund der Kinder erlebt. Er hilft, wo es nötig ist und macht kein großes Gewese darum.

Bestimmt hat der Nikolaus deswegen auch die Konkurrenz des Weihnachtsmannes überlebt. Er ist keine Kunstfigur. Er ist ein Mensch mit einer Geschichte, die für die Menschen inspirierend ist bzw. in der sie sich wiederfinden können.

So eine kleine Geschichte gebe ich nun an Sie weiter. Diese Legende, die über Willi Fährmann zu uns gekommen ist, erzählt, wie der Bischof Nikolaus zum

Schutzpatron der Schiffer geworden ist. Sie passt gut zu dem Bild auf der ersten Seite.

Die Legend von der Rettung aus Seenot

„Lang, lang ist´s her! Es gab noch keine Autos, keine Eisenbahnen und auch noch keine Flugzeuge. Die Seeleute, die damals mit ihren Schiffen über das Meer fuhren, spannten große Segel auf. Die Kraft des Windes trieb ihr Schiff von Hafen zu Hafen. Aus dieser Zeit erzählt man sich die Geschichte, wie der heilige Nikolaus, der Bischof von Myra, zum Schutzpatron der Schiffer geworden ist.

Eines Tages segelte ein stolzes Schiff durch das Mittelmeer. Es wollte nach Konstantinopel. An Bord trug es reiche Schätze Arabiens. Es war wohlausgerüstet und hatte eine tüchtige Mannschaft. Der Kapitän war ein alter, erfahrener Seemann. Schon war der ersehnte Hafen nicht mehr weit, da verdüsterte sich der Himmel, Wind sprang auf und die Kämme der Wellen wurden schaumig und weiß.

Doch der Kapitän hatte mit seinem Schiff schon so manches böses Wetter durchgestanden. Er wusste, was zu tun war. Er ließ die Segel reffen. Das Ruder nahm er selbst in die Hand. Genau dem Wind entgegen, drehte er den Bug seines Schiffes. Die Seeleute

gehorchten seinen Befehlen aufs Wort. Doch der Wind wurde immer wütender, wuchs zum Sturm, heulte in den Tauen und Masten und riss den Leuten die Worte vom Mund.

Noch kämpfte das Schiff unverdrossen gegen die Wellen an. Aber schon türmte der Sturm das Wasser zu Bergen, schon warfen sich die Wellen über die Bordwand und überspülten das Deck. Breitbeinig stand der Kapitän und hielt das Ruder fest. Sein Steuermann half ihm dabei. Jetzt prasselten Regenschauer hernieder. Es wurde finster wie in der Nacht; eine Nacht ohne Stern, ohne Mond. Wieder schäumte ein Wellengebirge hoch auf, zerbrach und stürzte sich auf das Schiff. Das Holz ächzte. Ein Zittern durchlief den Schiffsrumpf und alle die er trug. Pfeifen und Knirschen fuhr durch den Mast, ein Splittern, ein Krachen! In halber Höhe zerbrach ein Mast. Wie wild hieben die Männer mit Beilen und Äxten die Taue durch, damit das Wasser das gebrochene Holz wegschwemmen konnte. Doch eine Woge riss den mächtigen Mast hoch auf, schlug ihn gegen das Schiff und stieß ein Loch in die Bordwand. Immer noch hielten die Taue den Rammbock. Da liefen die Seeleute fort, um dem wildgewordenen Masten zu entgehen. Schon sah der Kapitän sein Schiff verloren, da fiel ihm

in der höchsten Not ein, was er einst vom Bischof Nikolaus aus Myra gehört hatte. „Sankt Nikolaus, Sankt Nikolaus! Bitte für uns!“, schrie er dem Sturm entgegen. Die Seeleute, die ihm am nächsten standen, hörten seinen Schrei. Sie nahmen den Ruf auf. So drang er bis in das Vorschiff.

„Sankt Nikolaus! Bitte für uns!“, schrien die Matrosen. Mit einem Male wurde es ein wenig heller. Plötzlich stand mitten auf dem Schiff ein Mann, den sie nie zuvor gesehen hatten. Er schwang seine Axt und hieb auf die Haltetaue ein. Die Matrosen fassten durch sein Beispiel wieder Mut und kappten die letzten Taue, die den gefährlichen Masten noch hielten. Die nächste Woge trug ihn weit vom Schiffsrumpf fort. Stunden noch wütete das Wasser, doch nach und nach wurden die Wellen zahmer und allmählich flaute der Wind ab. Als schließlich die Sonne zwischen den jagenden Wolken hin und wieder hervorschaute, da war die ärgste Gefahr vorbei.

Aber wie sah das stolze Schiff aus! Wie ein zerzauster Vogel treib es auf dem Meer. Zerrissen die Planken, zersplittert die Bordwand, verwüstet das Deck, weggeschwemmt die Ladung.

Und als der Kapitän dem Steuermann das Ruder wieder übergab, verlangte er nach dem Mann, „der uns

gerettet hat!“. Doch so sehr die Seeleute auch suchten, sie fanden ihn nicht. Am nächsten Tag tauchte die Küste von Kleinasien in der Ferne auf. Ein Notseegel wurde gesetzt und sie trieben langsam in den Hafen von Myra.

Die Matrosen vertäuten das Schiff. Sie warfen sich in ihre Kojen und wollten nichts als schlafen, schlafen, schlafen. Der Kapitän aber ging mit seinem Steueremann zur Kirche von Myra hinauf. Er wollte dem Herrn für die Rettung aus Seenot danken. In der Kirche wurde gerade Gottesdienst gefeiert. Vorne am Altar stand der Bischof. Als die Seeleute näherkamen, erkannten sie ihn. Sie sahen, dass er der Mann war, der Ihnen auf dem Meer so wunderbar geholfen hatte. Da priesen sie Gottes wunderbare Güte. Überall verbreitete sich unter den Seeleuten diese Geschichte. So wurde der heilige Nikolaus der Schutzpatron aller Seeleute und Schiffer.“

Liebe Gemeinde!

Bei dieser Legende können wir die Dramatik, Angst und Not der Seeleute fast selbst spüren. Deswegen können wir die Kraft der Hoffnung auch spüren. Zwar kam der Impuls für die Hoffnung von außen. Aber letztendlich haben die Seeleute sich selbst aus der

Gefahr gerettet. Dies konnten sie, weil sie wieder Hoffnung spürten.

Ich finde, diese Legende kann in unserer jetzigen Krisenzeit der Corona – Pandemie inspirierend sein!

Ein kleiner Funke Hoffnung kann Großes bewirken. Eine kleine Geste des Zupackens kann neue Kräfte freisetzen.

Manches wird im Advent oder zu Weihnachten anders sein. Aber ein kleines Geschenk vor die Wohnungstür gelegt oder ein kleiner Weihnachtsgruß per Post verschickt, bringt gerade in dieser Zeit Licht und Freude. Jede kleine Geste der Verbundenheit und des Einanderdenkens ist ein kleines Licht in der Dunkelheit und schenkt Hoffnung.

In diesem Sinne feiern wir im Christophoruswerk nicht die großen Weihnachtsgottesdienste. Aber auf jedem Wohnbereich gibt es eine kleine weihnachtliche Andacht mit Bescherung.

So wünsche ich Ihnen nun eine gesegnete Adventszeit und viele Momente, die Ihnen Hoffnung geben.

Ihr Seelsorger Martin Walter

Pfarrerin Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101080;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101082;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

Pfarrerin Sarah Süselbeck,
Telefon 0203-422001
ssueselbeck@
obermeiderich.de